

KIDDUSCHGEBER WESTEND-SYNAGOGE: FAMILIE DAVID WYLER



DIWREJ KODESCH

19.-20. Adar II 5784 – 29.-30.03.2024

ב"ה
דברי קודש

ZAW / SCHABBAT PARA

	WESTEND- SYNAGOGE	BETH- HA- MIDRASCH	BAUMWEG - SYNAGOGE
Plag		17 : 34 Uhr	
Schabbateingang		18 : 23 Uhr	
Schabbatausgang		19 : 44 Uhr	
Schacharit Schabbat	9 : 30 Uhr	10 : 00 Uhr	9 : 30 Uhr
Mincha Schabbat	18 : 35 Uhr		
Schacharit (montags – freitags)	7 : 15 Uhr		
Mincha und Maariv kommende Woche	18 : 25 Uhr		
Schacharit (sonntags und an zivilen Feiertagen)	9 : 00 Uhr		
Kabbalat Schabbat nächste Woche	18 : 00 Uhr	18 : 00 Uhr	18 : 00 Uhr

SCHABBAT SCHALOM

Rabbiner Apel, Rabbiner Soussan und das Rabbinatsteam

EDITORIAL

Wir gratulieren Familie Wyler zur Geburt der Tochter Renana Esther. Masal tov!

ZUSAMMENFASSUNG

Mosche erhält von G'tt eine Zusammenfassung, wie Aaron und seine Söhne die verschiedenen Opferungen ausführen sollen. Nur Aaron muss als Kohan Gadol - Hohepriester - jeden Tag das Kernmehlopf erbringen. Seine Söhne sind hingegen dazu nur an ihrem ersten „Arbeitstag“ als Priester im Tempel verpflichtet. Es werden noch zusätzliche Gesetze für das Sühneopfer und weitere Dankopfer beschrieben, auch welcher Teil des Opfers für die Kohanim bestimmt ist.

Nun beginnt die Einweihungszeremonie: Aaron und seine Söhne fangen den Tempeldienst an. Aaron kleidet sich zum ersten Mal mit den Gewändern des Kohan haGadol. Es wird beschrieben, wie der Altar und Aaron selbst gesalbt werden und wie spezielle Opfer dargebracht werden sollen. Aaron wird von Mosche in sein Amt eingeführt, hierfür werden die beschriebenen Opfer dargebracht, und Mosche salbt den Altar, Aaron und seine Söhne mit dem gesegneten Öl. Dies wird von Mosche noch weitere sieben Tage wiederholt.

Schabbat Para

An diesem Schabbat lesen wir aus einer zweiten Thorarolle als Maftir von der Parah Adu-mah - der Roten Kuh. Die hier erwähnte Mitzwa beschreibt das Opfern und Verbrennen einer roten Kuh, deren Asche dann mit Wasser gemischt ins Volk gestreut wurde. Alle Anwesenden wurden hierdurch rituell „gereinigt“, sodass sie wieder am Tempeldienst teilnehmen konnten. Dies war insbesondere im Hinblick auf das Pessachfest wichtig, da es ja die Pflicht für das ganze Volk war, ihr Pessachopfer in Jeruschalaim darzubringen und dort zu verzehren. Daher erinnern wir heute noch mit dieser Lesung an das bald bevorstehende Fest. Vor allem die Tatsache, dass die das Ritual ausführenden Kohanim selbst dabei unrein werden, erscheint paradox. Somit ist diese Vorschrift das Paradebeispiel für die Kategorie der „Chukim“, also jener Gesetze, die wir ohne Begründung von Haschem erhalten haben.

Haftara: Jecheskiel 36, 16-38

Die oben beschriebene rituelle Reinigung wird durch den Zustand der „Tuma“, der Unreinheit notwendig. Diese Tuma ist üblicherweise die Folge von direktem Kontakt mit dem Tod, die Ursache ist also ein äußerlicher Faktor. Der Prophet Jecheskiel überträgt dies auf einen inneren Auslöser der Sündhaftigkeit; diesen zu korrigieren, ist aber weitaus schwieriger. Und was für den Einzelnen gilt, gilt auch für das gesamte Volk. Dieses wurde wegen seiner Sünden ins Exil geschickt; doch anstatt sich dadurch zu „reinigen“, wird der Name G'ttes erst recht entweiht, weshalb Haschem beschließt, das Volk zu erlösen.



Die Rote Kuh—Parah Adumah

Über die Mitzwa der Roten Kuh sagte schon König Salomon: „Das alles habe ich mit Weisheit geprüft. Ich dachte, ich würde es ganz ergründen, aber es blieb fern von mir“ (Kohélet 7,23). Daher nennen die Weisen diese Mitzwa „Chok“ - ein Gesetz, das man rational nicht verstehen kann.

Mit der Asche der Roten Kuh werden die Menschen, die in Berührung mit Leichen gekommen sind, gereinigt. Ein Verstorbener verursacht Unreinheit bei allen, die mit ihm in Berührung gekommen sind. Man muss die Leiche nicht anfassen, um die spirituelle Unreinheit (Tuma) zu bekommen. Es reicht schon, sich im gleichen Haus unter einem Dach mit einem Toten zu befinden, damit die Tuma übertragen wird. Falls man selbst unrein geworden ist, kann man den Tempel nicht betreten, solange man sich nicht gereinigt hat. Man kann z.B. auch die Mizwa des Pessachopfers nicht erfüllen und in unser geistiges Zentrum nicht hineintreten. In den Kommentaren zu den Worten des Königs Salomon wird betont, dass uns nicht die gesamte Mitzwa unverständlich bleiben muss. Vieles davon lässt sich durchaus erklären. Was man aber nicht verstehen kann, ist ein Prinzip, das nur in dieser Mitzwa und in keiner anderen vorkommt. Der Kohen, der das Reinigungsritual durchführt, macht zwar die Unreinen rein, er selbst aber wird durch den Prozess unrein, bis er sich wieder reinigt. Dieser Widerspruch ist und bleibt für uns unverständlich. Nur Mosche Rabbenu konnte dieses Gesetz verstehen, durfte es uns aber nicht eröffnen.

Der Midrasch erzählt vieles über die Symbolik und die Verbindung zwischen der Roten Kuh und dem Goldenen Kalb. Warum hat uns G'tt die Mitzwa der Roten Kuh befohlen? Damit uns die Sünde des Goldenen Kalbs vergeben wird. So wie der König über ein Kind, das den Königshof schmutzig gemacht hat, sagt: „Wenn seine Mutter alles wieder säubert, verzeihe ich ihm“, so wird jetzt die Kuh die Taten des Kalbs sühnen. Auch das Geld dafür soll von allen Juden kommen, d.h. von einer gemeinsamen Kasse, weil die Menschen auch für das Goldene Kalb von sich aus Gold gemeinschaftlich sammelten. Da Mosche für die Menschen nach jener Sünde gebetet hat, muss die Kuh zu ihm gebracht werden. Die Kuh soll rot sein wie das rote Gold des Goldenen Kalbes. Die Kuh soll vollkommen rot sein, gerade weil damals das Volk nicht vollkommen im Einklang mit G'tt war. Wie bekannt, darf die Kuh nicht einmal zwei andersfarbige Härchen haben. Sie darf keine Behinderung aufweisen, weil sich das Volk damals eine Behinderung durch die Sünde zugefügt hat. Die Kuh darf niemals ein Joch getragen haben, da damals die Menschen das Joch des himmlischen Königreichs abgeworfen haben. Die Verbrennung der Roten Kuh wird nicht im Tempel, sondern außerhalb vollzogen. Die Opferung findet bewusst im Freien statt, um die sich draußen befindlichen unreinen Kräfte zu vertreiben (Ramban). Die Gemara erzählt: Einmal fiel ein Stein von der Choschen (Brusttafel des Obersten Kohens) und die Weisen suchten nach einem gleichen Stein. Ein nichtjüdischer Mann namens Dama ben Netina aus Aschkelon hatte einen solchen Stein. Da sich aber der Schlüssel für das Sicherheitsfach unter dem Kopf seines Vaters befand, der gerade schlief, war er nicht bereit, seinen Vater zu stören. Als der Vater aufwachte, lief Dama den Weisen mit dem Stein nach. Im folgenden Jahr wurde er von G'tt belohnt, und es wurde bei ihm eine rote Kuh geboren (Kiduschin 31,a).

Die Mischna (Para 3,5) zählt neun Personen auf, die die Asche der Roten Kuh herstellten. Die erste Person war Mosche. Tausend Jahre reichte diese Asche angeblich - bis zur Zerstörung des Ersten Tempels. Danach übernahmen diese Aufgabe Ezra, Schimon haZadik, Jochana Kohen Gadol (Schimon und Jochana je zweimal) und drei weitere Personen. Möge es der Wille G'ttes sein, dass wir uns wieder durch die Rote Kuh von unserer Unreinheit reinigen können werden. Amen.

Rabbiner Avichai Apel

Zusammenfassung des Buches Wajikra

Parschat Wajikra beginnt damit, uns von den täglichen G'ttesdiensten zu erzählen, die im Mischkan stattfinden sollten. Wenn der Mischkan im Exodus den Willen G'ttes darstellt, unter uns zu leben, beschreiben die Rituale in Levitikus, wie dieses tägliche Leben aussieht. In Wajikra werden wir in Korbanot unterwiesen. Die hebräische Wurzel von Korban ist kuff, resh, bet, karov, was Nähe bedeutet.

In Zaw und Schmini geht es um die Einführung der Priester und der abschließenden Einweihungszeremonie des Mischkan. In einem der einzigen erzählenden Abschnitte des Buches erfahren wir, wie die ersten Korbanot, die ersten Opfergaben, gebracht werden und wie die ganze Arbeit beim Bau des Mischkans darin gipfelt, dass G'tt diese ersten Opfergaben gnädig annimmt. Das Volk legte die Opfergaben nur auf den Altar - G'tt war es, der das Feuer bereitstellte und die Opfer annahm.

In Tasria und Mezora werden die Reinheitsgesetze in Bezug auf Leben und Tod erörtert, und zwar durch Geburt, Aussatz und körperliche Ausscheidungen. Wer unrein wird, muss das Lager verlassen und sich reinigen, bevor er wieder die Nähe der g'ttlichen Gegenwart betreten kann.

In Acharei Mot werden wir in die Zeremonie von Jom Kippur eingeführt, an dem Israel einmal im Jahr Vergebung erlangen und gereinigt werden kann.

Nach Jom Kippur geht die Thora von der Diskussion über die rituelle Reinheit zu den moralischen Reinheitsgesetzen über. Wir hören von sexueller Reinheit, von den Grenzen heiliger Beziehungen, um diesen Zustand der Reinheit zu erhalten.

In Kedoschim lernen wir, dass Heiligkeit sowohl durch die Beziehung zu G'tt als auch durch Gerechtigkeit und Freundlichkeit gegenüber unseren Mitmenschen erreicht wird.

Nach der moralischen Heiligkeit, wird in Emor die Heiligkeit der Priester und die der Zeit anhand der Feiertagen beschrieben. In Behar hören wir mit Jowel und Schmitta von Heiligkeit in Zeit UND Raum - mit Gesetzen, die sich auf die Heiligung des Landes selbst beziehen.

Bechukotai beendet das Buch mit einem Bund. "Wenn du auf den Wegen meiner Gesetze gehst und meine Gebote hältst und sie tust"...

Während der Mischkan am Ende von Schemot den Willen G'ttes darstellt, unter uns zu leben, beschreiben die Rituale und Gesetze in Wajikra, wie dieses tägliche Leben aussehen soll.

KINDERECKE

Schekel שֶׁקֶל

Schabbat שַׁבַּת

Kalb עֵגֶל

Gold זָהָב

Milch חֵלֶב

Auf Hebräisch ist auch Israel dabei!

ל	B	B	A	H	E	K	E
ג	A	ך	K	C	ק	A	L
ע	ה	ד	ש	S	ל	ש	B
ב	ת	ב	ל	א	פ	ה	ז
ח	י	מ	ח	ה	ך	ב	פ
י	G	H	C	D	ש	י	ל
י	D	O	L	I	M	פ	מ